

Die Allerheiligste Dreifaltigkeit - Teil 2

Verkündigungsbrief vom 17.06.1990 - Nr. 23 - Mt 9,36-40

(11. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 23-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Bevor wir zum Thema kommen, noch ein Hinweis auf eine eindeutig negative Zahl. Sie lautet 6. Sie ist in dreimaliger Wiederholung das Zeichen Satans und seines Statthalters und Stellvertreters auf Erden, des Antichrist. Wie immer ist er nicht schöpferisch, sondern nachäffend am Werk. Schon die verdoppelte drei ist ein Hinweis auf seinen Hochmut und Stolz. Er will gleich zweifach doppelt wie eine gesteigerte neue Dreifaltigkeit nicht nur verehrt, sondern angebetet werden. Dazu tritt die dreimalige Wiederholung der sechs. Dreimal wird die Zahl nebeneinandergestellt: 666! Die Menschen sollen mit dieser Übersteigerung gleichsam geblendet vor ihm zurückweichen und aus Angst ihm dienen. Er will, daß sie vor ihm niederfallen. Jesus in der Wüste hat sich geweigert und ihm eine Abfuhr erteilt. Unter den Zeitgenossen von heute geben viele Satan die Ehre.

Als Christen wollen wir nur dem dreifaltigen Gott die Ehre erweisen. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist unterscheiden sich voneinander durch den Ursprung.

- Der Vater hat keinen Ursprung, geht von keiner andern Person aus.
Der Sohn geht seit Ewigkeit vom Vater aus.
Der Heilige Geist geht vom Vater und vom Sohn zugleich aus.

Vergleichen wir dies mit einem Baum.

- Zunächst ist seine Wurzel da. Aus der Wurzel entsteht der Stamm. Von Wurzel und Stamm geht die Frucht aus. Der Baum als Abbild von Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Oder die Familie:

- Zuerst ist der Vater da.
Dann die Mutter.
Aus beiden hat das Kind seinen Ursprung.

Nach der Ordnung des Hervorgehens ist demnach der Vater die erste, der Sohn die zweite und der Heilige Geist die dritte Person in Gott.

- Dabei geht es nicht um Zeitfolge. Jedes Nacheinander ist ausgeschlossen. Der Sohn geht von Ewigkeit her vom Vater aus, der Heilige Geist ebenso von Ewigkeit her vom Vater und vom Sohn.

Würde nämlich in Gott in der Zeit etwas Neues hinzukommen, dann wäre er nicht unveränderlich, d.h. er wäre nicht Gott.

Vor aller Schöpfung ist der Sohn aus dem ewigen Wesen des Vaters gezeugt. Durch sein göttliches Erkennen bringt der Vater sein wesensgleiches Bild hervor.

Ein schwaches Abbild ist der Gedanke des Menschen, der dadurch ein Gedankenbild hervorruft. Zur Erklärung können folgende Gleichnisse dienen:

- Feuer strömt einen Glanz aus, der gleichzeitig mit dem Feuer gegeben ist. Gäbe es ein ewiges Feuer, dann würde ein ewiger Glanz bestehen.

Der Sohn Gottes ist der wesensgleiche Abglanz des ewigen Lichtes, Abglanz der Herrlichkeit des Vaters.

- Oder denken wir an einen Schüler, der sich die Wissenschaft seines Lehrers vollkommen aneignet. Nur mit dem einen Unterschied, daß diese Wissenschaft vom Lehrer dem Schüler mitgeteilt wurde.

So ist es zwischen Vater und Sohn. Beide haben die gleiche göttliche Wissenschaft. Nur wurde sie vom Vater her dem Sohn seit Ewigkeit mitgeteilt. Beide jedoch haben dieselbe Weisheit und göttliche Wissenschaft.

- Von einer brennenden Fackel wird eine weitere angezündet, wobei die erste nichts von ihrem Feuer verliert. So ist der Sohn vom Vater hervorgegangen, ohne daß ersterer etwas verliert.

Der Sohn wird bei Johannes auch das Wort genannt. Es ist der getreue Ausdruck des ewigen Gedankens des Vaters. Der Vater spricht im Wort sein Wesen aus. Das ewige Wort Jesus Christus ist der ausgesprochene Gedanke des Vaters.

- Da dieses Wort vollkommen dem Gedanken des Vaters entspricht, ist Jesus das wesensgleiche Ebenbild des Vaters. Der Vater erkennt im Sohn sich selbst. Jesus ist der wortgewordene Gedanke des Vaters seit Ewigkeit.

Was aber ist der Heilige Geist? Er ist die Liebe zwischen Vater und Sohn! Zur Erklärung kann folgendes dienen:

Eine Person sieht sich selbst im Spiegel. Sie schaut da ihr getreues Abbild. Nimmt sie die Schönheit ihres Bildes wahr, dann empfindet sie Liebe zu sich. Gott Vater sieht im Spiegel seiner Gottheit sich selbst. Er liebt sich selbst und erzeugt dadurch sein wesensgleiches Ebenbild, den Sohn.

- Die gegenseitige, wechselseitige Liebe des Vaters zum Sohn und des Sohnes zum Vater ist der Heilige Geist.

Als Geist der Liebe zwischen Vater und Sohn bringt der Heilige Geist in unseren Menschenherzen die Gottes- und Nächstenliebe hervor.

Das Wort Geist ist Ausdruck des Drangs der reinen Liebe, der gegenseitigen Hinneigung.

Jesus selbst hat erklärt, daß der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn ausgeht. Zum einen sagt er, daß der Vater den HL Geist senden werde. Zum andern, daß er selbst ihn schicken werde. Der Heilige Geist geht demnach vom Vater und vom Sohn aus wie die Wärme von der Sonne und ihrem Strahl.

- Die Frucht des Baumes geht ja auch zugleich von der Wurzel und vom Stamm eines Baumes aus.
- Zünde ich an einer Kerze eine zweite an und an der zweiten eine dritte, so hat die dritte Kerze ihr Licht von den beiden ersten.

Wegen dieser Verschiedenheit des Ursprungs hat man sich angewöhnt, dem Vater die Werke der Allmacht, dem Sohn die Werke der Weisheit und dem HL. Geist die Werke der Güte und Liebe zuzuschreiben.

Diese Werke haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den Eigentümlichkeiten der Personen, die durch deren Ursprung bedingt sind.

- a. Der Vater erzeugt den Sohn, er bewirkt sein Dasein von Ewigkeit. Als Schöpfer bringt er alles aus dem Nichts hervor, d.h. ohne irgendeinen vorhandenen Stoff. Er ist der allmächtige Schöpfer. Dieser göttliche Vater ist auch der Vater der göttlichen Barmherzigkeit, weil er uns als seine Kinder hebend gerne annimmt, wenn wir zu ihm kommen.
- b. Der Sohn ist die Erkenntnis des Vaters, die Weisheit. Ihm schreibt man bei der Entstehung der Schöpfung deren Ordnung zu. Dazu gehört für diesen göttlichen Künstler und Planer auch die Wiederherstellung der Ordnung, die Neuschöpfung nach dem Sündenfall, die Erlösung.
- c. Dem Heiligen Geist als der wechselseitigen Liebe zwischen Vater und Sohn werden die Wohltaten Gottes zugeschrieben. Er teilt das natürliche und übernatürliche Leben mit in seiner Güte und Liebe. Von ihm stammt in uns das Leben der Gnade. Das größte Werk seiner Liebe hat er an Maria gewirkt:

Die Menschwerdung Christi in Nazareth! Das alles können wir nur wissen aus den Mitteilungen Christi. Er hat uns das trinitarische Geheimnis geoffenbart.

Der Auferstandene gibt den Seinen die Weisung, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen und sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen.

- Das Volk Israel wußte noch nichts Bestimmtes und Genaueres über dieses Mysterium. Nur dunkle Andeutungen beginnen es anzukündigen. So etwa, wenn die jüdischen Priester beim Segnen des Volkes dreimal den Namen Gottes anrufen mußten. Oder wenn bei der Berufungsvision des Jesaia die Seraphim im Himmel dreimal laut rufen: Heilig, heilig, heilig!

Eigenartig und auffällig ist Gottes Wort vor der Erschaffung des Menschen: „*Lasset uns den Menschen machen!*“ Interessant auch das Wort des Königs David im Psalm 109: „*Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis ich Dir Deine Feinde als Schemel unter die Füße lege!*“

Trotz dieser Hinweise bleibt die Offenbarung des großen Geheimnisses der Allerheiligsten Dreifaltigkeit im Alten Testament vom Nebel umhüllt.

- Der *Hl. Hilarius von Poitiers* bemerkt: *Die Synagoge glaubt es nicht, die Philosophie versteht es nicht, die Kirche kennt dieses Geheimnis!*

Beim Kreuzzeichen, im Credo, beim Empfang der sieben Sakramente, bei allen Weihungen und Segnungen und besonders am Fest der Dreifaltigkeit bekennt die Kirche Jesu Christi dieses größte aller Geheimnisse des Glaubens in aller Öffentlichkeit. Es ist die Grundlage unserer christkatholischen Religion.

Ohne Kenntnis dieser Urwahrheit versteht man nicht die Erlösung durch den Gottessohn. Denn der Vater hat sie beschlossen, Jesus hat sie ausgeführt, der Hl. Geist will sie sichern, fortführen und für uns zum guten Ende bringen.

Immer wieder sollten wir diesen Glauben zum Ausdruck bringen durch den Lobspruch: *„Lasset uns loben, preisen und anbeten die Allerheiligste Dreifaltigkeit, die Allmacht des Vaters, die Weisheit des Sohnes und die Liebe des Heiligen Geistes!“*

Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dem noch das Marienlob anzufügen, indem wir beten: *„Lasset uns verehren die erstgeborene, vielgeliebte Tochter des Vaters, die wunderbare Mutter des Sohnes und die unbefleckte, treueste und immerführende Braut des Heiligen Geistes!“*